

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 9

Rubrik: Ueber die Leber gekrochen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das waren noch Zeiten!

Nicht wahr, das waren noch Zeiten, als die Zeiten fetter waren und die Leute auch. Zum Teil fitteten sie wegen dem Fett wie die Verrückten oder führten harte Hungerkuren durch. Das Fitten und die Hungerkuren sind zwar noch in der Mode, so dünkt mich bei näherem Umschauen in meinem Bekanntenkreis. Aber die fetten Zeiten, die seien etwas geschrumpft, hört man, liest man, sieht man im TV-Kasten. Doch wie verhält es sich wirklich damit, mit den schlechten Zeiten, mit dem Fitten? Wenn man sich, abgesehen von dem, was einem die Medien suggerieren (oder auch nicht), eine eigene Meinung bilden will, so schaue man sich einmal um: Die Leute auf der Strasse, sind die mehrheitlich dick oder dünn? Die «zvieressenden» Haus- und sonstige arbeitslosen Frauen in den Cafés, essen die viel oder wenig Kuchen? Die Liste ist beliebig fortzusetzen und Zutreffendes zu unterstreichen.

Die Menschen im Fitness-Institut, den Instituten in unserer Stadt, warum fitten sie in dieser fettlosen Zeit? Liegen wie die Heringe in der Büchse auf weichen Teppichen und machen Turnübungen? Sprudeln in sprudelnden Bädern und versuchen in Saunas überflüssiges Fett aus den Poren zu schwitzen (man merke: Bei Sauna kommt bloss Wasser)? Auch die Hausfrau mit ihrem obligaten Milchtage pro Woche gibt es noch immer. Oder andere Damen, die wochenlang täglich nur ein Glas Wasser trinken und dazu unzählige hartgesottene Eier verzehren. Sie alle führen diese oder jene, beinahe masochistisch anmutende, Hungerkur durch, nicht wegen der Wirtschaftskrise, nicht wegen Arbeitslosigkeit, sondern *trotzdem*.

So schlankt und rankt, fittet und hungert der Mensch, nicht um den Gürtel enger zu schnallen, nicht weil er sparen muss oder will, sondern ganz einfach, weil er zu fett ist. Und in diesem Zusammenhang kommt mir alles, was ich über Krise und Arbeitslosigkeit höre, wie ein Gedicht vor, das nicht reimt, nie reimen wird. Die Krisenzeit bekommt einen Anstrich von Schizophrenie. Eine schizophrene Wirtschaftskrise vielleicht?

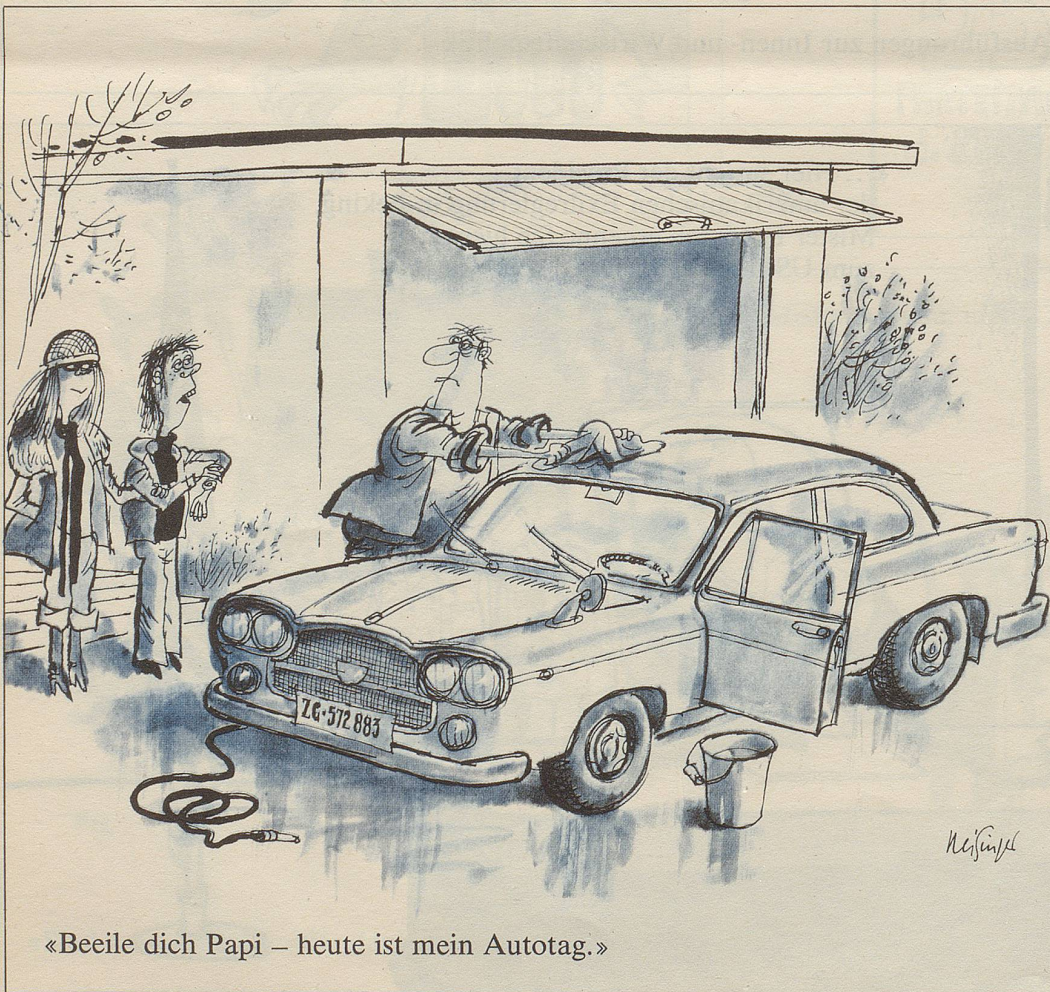
Charlotte Seemann

Allerlei Pflichten

«Ich bitte um eine Hilfskraft, weil ich meinem Mann den Haushalt führen muss. Ausserdem benötigt er mich noch zu andern Dingen.»



«... Wie reagierte Papi auf die Mitteilung, dass ich verheiratet bin?»



«Beeile dich Papi – heute ist mein Autotag.»